



La version française de cet article sera publiée dans le numéro 38 de «PrimaryCare».

Jahresbericht des SGAM-Präsidenten 2005–2006

Hansueli Späth

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Freunde

«Wir sind ein Jahr älter geworden – ist das nun gut oder schlecht? Sind wir in diesem Jahr gereift oder haben wir es knapp überlebt?»

Diese einleitenden Worte aus dem vergangenen Jahresbericht stelle ich mit Freude auch dieses Jahr an den Anfang meiner diesjährigen Zusammenfassung. Mit Freude, weil ich glaube, dass die SGAM, wir Hausärztinnen und Hausärzte, in diesem Jahr nicht nur älter, sondern wirklich auch reifer geworden sind. Das Berichtsjahr 2005/2006 ist reich an Ereignissen, welche vielleicht dereinst als Beginn der «Renaissance der Hausarztmedizin» betrachtet werden. Dass dem so ist, verdanken wir jeder und jedem einzelnen unter euch, denn nur durch euer Engagement und eure Solidarität stehen wir heute dort, wo wir sind.

Natürlich steht im Zentrum des Berichtsjahres 2005/2006 die grossartige Kundgebung vom 1. April in Bern. Über dieses Ereignis ist sehr viel geschrieben worden, und ich werde dieses Thema in die einzelnen Gebiete einfließen lassen, wo es Sinn macht. Bewusst verzichte ich auf eine ausführliche Wiederholung der Ereignisse zwischen der Jahresversammlung in Luzern und der Kundgebung.

Ich habe mich auch gefragt, ob ich den Jahresbericht thematisch oder chronologisch verfassen sollte. In den letzten Wochen sind mehrere Berichte über die Chronologie der Ereignisse seit der Jahresversammlung 2005 in Luzern erschienen, und so stütze ich mich auf das altbewährte Muster des präsidentalen Berichtes ab.

Der Jahresbericht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, auch keinen Anspruch auf Objektivität. Wo «Ärzte»

steht, sind die «Ärztinnen» mitgemeint, und umgekehrt.

Die «SGAM»

Vorstand

Es ist für Aussenstehende wohl kaum nachvollziehbar, welche ungeheure Arbeit die einzelnen Vorstandsmitglieder im vergangenen Jahr verrichtet haben. Die Aktionen rund um die Kundgebung vom 1. April haben einen massiven zusätzlichen Arbeitsaufwand abverlangt. Trotzdem verlief die gemeinsame Arbeit ruhig, konzentriert und in ausgezeichnete Stimmung.

Die neu zu uns gestossene Margot Enz Kuhn hat sich mit viel Engagement in ihre Aufgaben gestürzt und ist mit ihrer besonnenen Art eine grosse Bereicherung im Team. Nach der Generalversammlung in Basel wird eine weitere Kollegin im Vorstand Einsitz nehmen.

Der Vorstand wird sich bis im September insgesamt 9mal zu Sitzungen getroffen haben, dazu kommen zwei ausserordentliche Treffen sowie einige Sitzungen im Vorfeld der Kundgebung.

Zum Präsidium gibt es wenig zu sagen. Trotz eines anstrengenden Jahres ist ein Wechsel im Präsidium der SGAM noch nicht vorgesehen. Ich verrichte dieses spannende Amt mit grosser Freude, so gut es eben geht.

Sekretariat

Das Sekretariat hat nicht nur die «Routearbeit» in gewohnt souveräner Art erledigt, sondern im Frühjahr auch über 300 000 Unterschriften der Petition gezählt und nach Herkunft registriert. Luzia Schneider und Marlies Kara sind von der SGAM nicht wegzudenken, die Zusammenarbeit ist perfekt, die Kompetenz hoch, sie sind und bleiben Kopf und Herz der SGAM!

Arbeitsgruppen

Neu gegründet wurde die Arbeitsgruppe «Informatics» der SGAM, welche sich mit den immer wichtiger werdenden Problemen rund um die Informatik beschäftigt. Als Stichwort sei das Projekt «Versicherungskarte» erwähnt, wo die SGAM die Interessen ihrer Mitglieder unbedingt wahren wird. Die neue, aus der AG Media hervorgegangene Arbeitsgruppe wird von Heinz Bhend geleitet.

Die Arbeitsgruppe «Fortbildung und Qualitätsförderung» hat sich mit dem Projekt «Mentoring» befasst. Leider hat sich die Aufgabe als zu gross erwiesen, und der Vorstand hat dieses Mandat zurückgezogen. Wir werden uns Gedanken machen, wie dieses äusserst wichtige Thema dennoch bearbeitet werden kann, hat sich die SGAM in ihrem Bekenntnis zur Qualität doch für das Mentoring ausgesprochen.

Die Arbeitsgruppe «Weiterbildung» hat die Arbeiten zum neuen Weiterbildungsprogramm der SGAM erfolgreich abgeschlossen. Davon wird weiter unten noch die Rede sein; es sei der AG WB und insbesondere ihrem Leiter, Jean-Pierre Keller, an dieser Stelle ganz besonders für diese ausgezeichnete Arbeit gedankt.

Die Arbeitsgruppe «Europa» hat bei der UEMO um ideelle Unterstützung für die standespolitische Arbeit der SGAM nachgefragt und diese erhalten; die UEMO spricht sich für die Anerkennung und Beibehaltung der fünfjährigen Weiterbildung aus. Dies erachte ich als wichtiges Zeichen in unserem Bestreben für den Erhalt des Hausarztes in der Schweiz.

Wie immer möchte ich allen Arbeitsgruppenleitern, -mitgliedern und allen Delegierten in den vielen Fachkommissionen an dieser Stelle für ihre Arbeit zugunsten der SGAM und für eine qualitativ hochstehende Hausarztmedizin danken.

Präsidentenkonferenzen/ Kaderseminar

Erneut fanden zwei Präsidentenkonferenzen statt, damit der Austausch zwischen Vorstand und Kader möglichst kontinuierlich aufrechterhalten wird. Anlässlich der Konferenz vor dem Jahreskongress in Luzern wurde beschlossen, dem Plenum allfällige Kampfmassnahmen zu empfehlen, was dann zur grossen Protestaktion vom 1. April geführt hat. Auf dem Bürgenstock äusserten die Präsidenten der Arbeitsgruppen und Kantone gar den Wunsch nach vier Zusammenkünften pro Jahr, und wir werden diesem Wunsch gerne nachkommen.

Das Kaderseminar auf dem Bürgenstock thematisierte die politische Zukunft der Hausarztmedizin in der Schweiz und wurde, erneut mit einer kleinen, aber exquisiten Gästeschar, zu einem hochinteressanten und für uns zukunftsweisenden Austausch. Die SGAM hat zu wichtigen gesundheitspolitischen Fragen Stellung bezogen. Politische Entscheidungen sollen nach Ansicht der SGAM in Zukunft unter dem Aspekt «Sicherheit und Schutz des Patienten» und «Vermeiden von Verschwendung von Ressourcen» erfolgen.

Medienarbeit

Der Medienbeauftragte der SGAM, Bernhard Stricker, ist bereits nach wenigen Monaten der Anstellung zu einem unersetzlichen Mitarbeiter geworden. Dank ihm und seiner Kompetenz konnten wir verschiedentlich rasch auf standespolitische Themen reagieren. Dies trägt ganz wesentlich zur viel beachteten Medienpräsenz und Popularität der SGAM bei. Unterstützt wird B. Stricker durch Bertrand Baumann, welcher die Interessen und Kontakte innerhalb und mit der französischsprachigen Schweiz bearbeitet.

Die mediale Vor- und Aufbereitung der Kundgebung vom 1. April ist ein sensationeller Erfolg. Dank Bernhard Stricker und Bertrand Baumann sind wir heute ernst zu nehmende mediale Ansprechpartner in gesundheitspolitischen Fragen. Vertreter der SGAM waren und sind gefragte Gesprächspartner der Medien

geworden. Verschiedentlich waren sie auch im Fernsehen präsent, was uns mit Stolz erfüllt.

Bernhard Stricker hat sich in der Organisation der Kundgebung ganz wesentlich engagiert und diese so erst ermöglicht. Ausserdem ist Bernhard Stricker Redaktor des «SGAM-Newsletter», eines vierteljährlich erscheinenden Printmediums, welches sich an die Politiker sowie Exponenten des Gesundheitswesens richtet und insbesondere der externen Kommunikation dient.

Der Vorstand absolvierte im Januar ein zweitägiges Medientraining unter der Leitung von B. Stricker. Dadurch konnten wir uns auf die Medienkampagne im Vorfeld der Kundgebung optimal vorbereiten.

PrimaryCare

PrimaryCare ist ein vielbeachtetes Organ der Hausärztinnen und Hausärzte der Schweiz, was uns die vielen Reaktionen auf diverse Artikel bestätigen. Dies war insbesondere auch im Zusammenhang mit der Demo feststellbar. Hier liegt auch in Zukunft ein grosses Potential der internen und externen Kommunikation aller Hausärztinnen und Hausärzte.

Im vergangenen Jahr fanden verschiedene Gespräche zwischen Herausgebern und Verlag statt, da die Zeitschrift nach wie vor ein Defizit abwirft. Dies ist vor allem auf den unerwarteten Rückgang der Werbung zurückzuführen. Für uns stellen diese Defizite eine auf die Länge nicht mehr akzeptierbare Belastung dar, und neue Formen zur Finanzierung müssen gefunden werden. Die SGAM sieht für PrimaryCare in der Zukunft eine durch die im KHM zusammengeschlossenen Hausarztverbände erweiterte Trägerschaft vor. Bis heute konnten sich jedoch SGIM und SGP nicht zur vorbehaltlosen Unterstützung entschliessen. Möglicherweise wird zukünftig eine Abonnementsgebühr notwendig werden. Auch ein «Neubeginn» als reine SGAM-Zeitschrift ist im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht ausgeschlossen.

Abschied

Überraschend für uns alle erreichte uns im Mai die Nachricht, dass unser Gründungs- und Ehrenmitglied Ruedi Böni verstorben ist. Ruedi Böni gehörte zu den Pionieren der SGAM und setzte sich zeitlebens für die Hausarztmedizin ein.

Wir gedenken seiner in grosser Hochachtung und sprechen den Hinterbliebenen unser aufrichtiges und tiefes Beileid aus.

Unsere Beziehungen nach «ausssen»

KHM

Das KHM wurde durch die FMH als «Dachverband» der Grundversorgergesellschaften der Schweiz (SGAM, SGIM, SGP) bestimmt. Dem Dachverband wird es in Zukunft obliegen, die Anzahl Delegierter der einzelnen Fachgesellschaften für die neu geschaffene Delegiertenversammlung der FMH zu bestimmen.

Die bisherige Struktur des KHM konnte einer schlagkräftigen Hausärzteschaft nicht mehr gerecht werden. Aus diesem Grunde wurden bereits im Vorfeld der Kundgebung vom 1. April neue Lösungen für das Kollegium diskutiert. So befindet sich das KHM in einem Wandel zur reinen Grundversorger-Vereinigung, geführt durch Hausärzte, welchen das Wohl und die Zukunft der medizinischen Grundversorgung der Schweiz am Herzen liegt. Ziel muss es unabdingbar sein, die Hausärztinnen und Hausärzte zu vereinen, damit diese mit einer Stimme auftreten können.

SGIM/SGP/FMP: Alle Trägergesellschaften des KHM sowie die FMP haben sich aktiv an der Organisation der Demo sowie an der Unterschriftensammlung für die Petition beteiligt. Anlässlich der Bürgenstocktagung der SGAM wurde von allen beschlossen, in Zukunft mit «einer Stimme für die Hausärzte» aufzutreten. Dies bedeutet für mich ganz klar, dass bestehende Strukturen aufgelöst und neue, gemeinsame Allianzen geschlossen werden müssen. Ziel für mich als SGAM-Präsident muss hierbei der Facharzt «Hausarztmedizin FMH» sein, und zwar auf eidgenössischer Ebene.

In den Kantonen finden immer mehr Zusammenschlüsse der allgemein- und intermedizinschen Gesellschaften statt, eine zukunftsweisende Tendenz!

FMH

Die FMH hat im vergangenen Jahr ihre Strukturreform durchgeführt. Ein neues Gremium, die «Delegiertenversammlung», wird künftig die politischen Themen bearbeiten und die Zukunft der Ärzteschaft planen. Die anteilmässige Zusammensetzung dieser DV ist für uns allerdings nicht sehr befriedigend.

Im Vorfeld äusserst kritisch, danach jedoch mit wohlwollender Unterstützung hat sich die FMH für die Kundgebung vom 1. April engagiert. Der FMH-Präsident Jacques de Haller trat als Redner auf, was uns sehr gefreut hat. Als direkte Folge des 1. April wird auch die FMH ihre Position zu verschiedenen politischen Themen neu aufarbeiten.

Kritische Stimmen aus unseren Reihen fordern immer wieder den Austritt der SGAM aus der FMH. Dies ist eine Utopie, welche uns aktuell wohl wenig nützen würde. Gewisse Gremien der FMH sind für uns wichtig, ich denke beispielsweise an die Weiterbildung. Zudem versuchen wir, unsere Bedürfnisse in die FMH einfließen zu lassen, was uns durch die Wahl des SGAM-Mitglieds Ernst Gähler in den ZV auch gelungen ist.

Selbstverständlich werden wir jedoch bei Bedarf alle Szenarien in Betracht ziehen. Für die SGAM gibt es keine «heiligen Kühe» mehr!

Der 1. April 2006, Kernforderungen und Epikrise

Über den 1. April, die Vorbereitungen, den Ablauf, die mediale Aufbereitung und über die daraus entstandenen neuen Kontakte wurde schon viel berichtet.

Ich möchte anhand der Kernforderungen einige wenige Bemerkungen anbringen:

Bessere Arbeitsbedingungen

- durch Erhaltung und Förderung des Dienstleistungsangebotes (Röntgen, Labor, Notfalldienst, etc.) in der medizinischen Grundversorgung
- durch Reduktion des bürokratischen Aufwandes und der Reglementierung, damit mehr Zeit für die Patientinnen und Patienten bleibt
- durch gleiche Rechte und Chancen in Tariffragen

Auch nach dem 1. April werden verschiedene Organisationen nicht müde, diese erste Kernforderung frontal anzugreifen. So müssen wir uns gegen die unhaltbaren internen Qualitätskontrollen für das Praxislabor, für den Taxpunktwert, für das Weiterbestehen des Praxisröntgen, für die Psychotherapie und unsere Dignitäten ganz allgemein und gegen weitere drohende Beschneidungen unserer Kompetenz wehren. Hier liegt mit Sicherheit viel Konfliktpotential. Die SGAM ist bereit, den Kampf aufzunehmen und zu führen.

In den Tariffragen wird mit der nächsten Tarmedversion endlich die Dringlichkeitspauschale eingeführt werden; bezüglich der «letzten fünf Minuten» (00.0030) sind wir auf gutem (Verhandlungs-)Wege. Den vielen Anregungen, welche uns angetragen werden, versuchen wir durch genaue Prüfung und Weiterleitung an Tarmedsuisse gerecht zu werden.

Umfassende Mitspracherechte

- durch Einbezug in alle gesundheitspolitischen Entscheidungsprozesse

Eindrücklich war, welches politisches Echo der 1. April ausgelöst hat. Von Ablehnung bis zur offenen Sympathiekundgebung haben wir alles erlebt. Im Nachgang zur Kundgebung wurde die SGAM – und mit ihr die anderen Grundversorgergesellschaften – verschiedentlich von politischen Gremien eingeladen. So hat uns Bundesrat Couchepin empfangen, verschiedene politische Fraktionen wollten unsere Meinungen zu gesundheitspolitischen Fragen erfahren, GDK und BAG nahmen Gespräche auf. Ganz langsam wird es auch zur Selbstverständlichkeit,

dass Vertreterinnen und Vertreter der Hausärzte in wichtigen Gremien Einsitz nehmen und aktiv in den Arbeitsgruppen mitwirken können.

Hier bin ich wirklich zuversichtlich: nach dem 1. April 2006 kommt niemand mehr um die Hausärzte herum, wenn es um Gesundheitspolitik geht!

Praxisnahe Aus- und Weiterbildung in Hausarztmedizin

- durch Schaffung von Instituten für Hausarztmedizin an allen Fakultäten in der Schweiz
- durch finanzielle und ideelle Unterstützung der Weiterbildung künftiger Hausärztinnen und Hausärzte in Arztpraxen (Praxisassistenten)
- damit ausreichender und motivierter Nachwuchs gesichert wird

Eine alte Forderung, welche für uns von ganz wesentlicher Relevanz ist, beginnt zu greifen. Sowohl die medizinischen Fakultäten Zürich als auch Bern haben zugesichert, sich um die Schaffung von hausärztlichen Strukturen an den Universitäten zu bemühen. Die FIHAMs sind im Aufwind, und wir sind davon überzeugt, dass diese dritte Forderung nicht ignoriert werden kann.

Allerdings hat uns das BAG im Rahmen einer Arbeitsgruppe der GDK überrascht: hier entstehen Modelle, die Weiterbildung in Hausarztmedizin von den Universitäten und Zentrumsspitalern auszulagern und an private Institutionen zu delegieren («Fachhochschulen»), wo in einer EU-kompatiblen Schnellbleiche ein «Masterchen der Grundversorgung» (Zitat W. Bauer) herangezogen wird. Die SGAM hat sich von Anbeginn weg mit allen Mitteln gegen dieses Ansinnen aufgelehnt, und es scheint, dass – zumindest vordergründig – diese unseligen Pläne, welche den gegenwärtigen, qualitativ hochstehenden Hausarzt gefährdet, vorläufig schubladisiert wurden.

Ein wichtiges Zeichen und Bekenntnis für eine weiterhin hochstehende, mindestens fünfjährige akademische Weiterbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin haben wir auch mit dem neuen Weiterbildungsprogramm gesetzt. Den

aktuellen Entwicklungen im Gesundheitssektor angepasst, bietet das neue WBP grösstmögliche Flexibilität auf dem Weg zum Hausarzt FMH. Es bietet auch die Voraussetzungen für eine zukünftige gemeinsame Weiterbildung von Allgemeinmedizinern und Internisten zu einem gemeinsamen neuen Facharzttitel.

Ausblick

Le roi est mort – vive le roi!

Analog könnte man ausrufen: «Der 1. April ist vorbei – es lebe der 1. April!». Der grosse Erfolg der Kundgebung ist uns Verpflichtung, die Interessen und Anliegen der Hausarztmedizin auf allen Ebenen zu vertreten. Hierzu gehören sowohl die Einflussnahme in die politischen Strukturen – von der FMH bis zum Bundesrat – sowie die kritische Reflexion eingeschlagener Wege. Es scheint mir, dass der heutige Weg der behutsamen Öffnung, der angestrebten Solidarität aller Ärztinnen und Ärzte sowie eine Beharrlichkeit in diesen Gebieten, wo es für uns überlebenswichtig ist, ein guter Weg ist. Intern werden die Strukturreform der SGAM sowie das Bestreben nach weite-

rer Professionalisierung wichtige Schritte für die Zukunft sein. Auf der Ebene unserer Partner wollen wir die Reform des KHM und seiner Gesellschaften unbedingt konsequent weiter vorantreiben mit dem Ziel eines gemeinsamen «Hausarztes FMH», welcher eine weiterhin qualitativ hochstehende, liberale und offene Hausarztmedizin praktizieren wird – dies unter Berücksichtigung der jeweiligen Partialinteressen der anderen Fachgruppen und der Spitäler. Auf diesem Wege werden wir auch bereit sein, unpopuläre Entscheidungen auf allen Ebenen zu treffen, um unseren Interessen gerecht zu werden!

Die Politik wird Farbe bekennen müssen – für uns oder gegen uns. Der 1. April und der Erfolg unserer Petition haben gezeigt, dass wir eine nicht mehr zu unterschätzende Macht im Gesundheitswesen darstellen. Nötigenfalls werden weitere Aktionen folgen müssen – wir werden uns dafür wappnen.

Die Universitäten werden nicht darum herumkommen, der Hausarztmedizin gebührend Platz zu schaffen. Die Kantone sind in die Pflicht genommen, wenn es um die Weiterbildung und die Praxisassistenten geht.

Der Wonca-Kongress 2009 in Basel nimmt langsam Formen an – ein ehrgeiziges Projekt, dessen Erfolg vorgezeichnet ist – davon bin ich felsenfest überzeugt.

Ich danke euch allen, jeder und jedem einzelnen, für das grosse Engagement für unseren Beruf. Der 1. April hat gezeigt, dass wir gemeinsam eine Stärke demonstrieren können, welche viel bewirken kann. Ich danke von Herzen meinen Kolleginnen und Kollegen aus dem Vorstand für all die Entbehrungen, welche sie für uns auf sich nehmen. Weder Geld noch Worte können dies je aufwiegen. Enthusiasmus und die feste Gewissheit, dass wir all dies für unsere vielen Kolleginnen und Kollegen und insbesondere für das Wohl unserer Patientinnen und Patienten machen, das sind meine Motive, unsere Passion.

Dr. med. Hansueli Späth
Höflistrasse 42
8135 Langnau am Albis
huspaeth@sgam.ch



WORKSHOP-ÜBERSICHT ZUM SGAM-KONGRESS 2006 IN BASEL

Die beliebte Workshop-Übersicht von PrimaryCare («Stundenplan») können Sie dieses Jahr direkt am EMH-Stand am SGAM-Kongress oder beim Kongress-Sekretariat abholen!